

Predigt von Friedrich Welge über Apostelgeschichte 13, 44-52:

Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig; sie widersprachen dem, was Paulus sagte, und lästerten. Paulus und Barnabas aber sagten offen heraus: „Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber von euch weisst und euch damit des ewigen Lebens unwürdig erweist, nun - so wenden wir uns an die anderen Völker. Denn so hat uns der Herr geboten: 'Zum Licht für die Völker habe ich dich bestellt, damit du zur Rettung werdest bis an die Enden der Erde'.“

Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, kamen zum Glauben. Und das Wort des Herrn wurde weitergetragen durch das ganze Land. Die Juden aber hetzten die angesehenen gottesfürchtigen Frauen und die Vornehmen der Stadt auf und brachten es so weit, dass es zu einer Verfolgung von Paulus und Barnabas kam; und man verjagte sie aus dem Gebiet. Die aber schüttelten vor ihren Augen den Staub von ihren Füßen und zogen weiter nach Ikonium. Und die Jünger wurden erfüllt von Freude und heiligem Geist.¹

Liebe Gemeinde!

Dieser 10. Sonntag nach Trinitatis wird seit langem in der christlichen Kirche als Tag des Gedenkens an die Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 nach Chr. begangen. In dieser Niederschlagung des letzten ²Aufstandes der Juden gegen die römische Herrschaft sah die junge christliche Kirche das vermeintlich schon von Jesus selbst angekündigte Strafgericht Gottes an dem Volk Gottes, das in Jesus den Messias verwarf.

Das Geschehen selbst, Ende der staatlichen Existenz Israels, Zerstörung der Hauptstadt und des Tempels... und die Deutung dieses Geschehens – Strafgericht Gottes – bedeutete für die christliche Kirche eine ernste Herausforderung: würde sie der Versuchung zu einem angemessenen Urteil über Israel erliegen, zu Selbst Ruhm, selber das bessere Israel zu sein, oder würde sie sich in ihrem Nachdenken über das Geschick des Gottesvolkes vom Zeugnis der ganzen Heiligen Schrift leiten lassen – also nicht nur von der sogenannten Weissagung Jesu von der Zerstörung Jerusalems, sondern auch von den Erkenntnissen des Apostels Paulus?

Die christliche Kirche hat die Versuchlichkeit und Gefährlichkeit allen Nachdenkens und Urteilens über Israel nicht erkannt. Israel war für sie das Beispiel eines sträflichen Ungehorsams gegenüber dem Evangelium von Jesus Christus – in seinen Ursachen und Folgen einmalig und unwiederholbar. Die christliche Kirche unterschied sich ja gerade darin von Israel, dass sie zum Gehorsam gegen Jesus taugte!

Die christliche Geschichtsbetrachtung erlag der Sünde der Vereinfachung: „Israel hat das Heil verworfen: es wurde zum Gottesmörder“. Nun ist „die Kirche“ das „wahre Israel.“

„Vereinfachung“: eine unausrottbare Versuchung! Ich sehe sie zum Beispiel auch im Text einer gedruckten Predigt zu diesem Sonntag, einer „Lesepredigt“. Da heißt es: „In jedem Jahr denkt man überall in den Kirchen über das alte Volk Gottes – über die Juden – nach, weil man am Schicksal der Juden sieht, wie eine Gottesgemeinde ihr Erbe verspielen kann.“

Das klingt scheinbar gut und richtig. Genau betrachtet wird hier aber über Israel geurteilt aus einer Distanz, aus einer Überlegenheit, die nicht erkennt, dass der Ungehorsam Israels eigener Art ist, dass Israel Gemeinde ist und bleibt, die ihr „Erbe“ niemals verspielen kann.

1 Züricher Übersetzung

2 Nicht berücksichtigt hier ist der Bar-Kochba-Aufstand 132-136: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bar-Kochba-Aufstand>

Gerade das war der furchtbare Irrtum selbstgefälliger Geschichtsbeurteilung der Kirche: „Israel hat als Gottesgemeinde sein Erbe verspielt.“ Nun mussten die Angehörigen dieses Volkes im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Spielball christlichen Überlegenheitsbewusstseins werden: Christen hielten es für ihre Pflicht, das „Verwerfungsurteil Gottes“ über dieses Volk zu vollstrecken: Wenn überhaupt ein Volk die Verachtung der christlichen Menschheit verdiente, dann war es Israel!

Die Sünde der Vereinfachung: Als Angehöriger der Hitlerjugend lernten wir, dass die Zukunft der deutschen Nation gefährdet sei durch: Marxismus, Sozialdemokratie und den Monopolkapitalismus als Hort des internationalen Judentums!

Das Ende der von Hitler durchgeführten „Rettungsaktion“ des deutschen Volkes ist uns bekannt. Eine von Menschen geplante Zukunft, die andere Menschen und Menschengruppen grundsätzlich vom Künftigen ausschloss und wie lebensgefährdendes Ungeziefer behandelte! 6 Millionen Juden sind auf radikale Weise von der Zukunft ausgeschlossen worden durch Ausrottung. Darum ist die große Synagoge in der Oranienburger Straße eine Ruine³ – darum hat die wiederaufgebaute Synagoge in der Rykestraße⁴ nur eine sehr kleine Gemeinde.

Die Schuld an Israel ist nicht nur eine deutsche Sünde, vor allem eine christliche Sünde: Die christliche Kirche wollte es nicht wahrhaben, dass Israel als „Volk Gottes“ eine Zukunft hat, dass sein Ungehorsam heilbar ist, und dass sie nicht als Richterin über diesen Ungehorsam berufen ist, sondern dadurch zur Buße und zur Demut angeleitet wird.

Was geschah damals auf der 1. Missionsreise des Paulus in Kleinasien wirklich? Paulus und Barnabas sind als Zeugen des Evangeliums in Antiochia angekommen, haben in der Synagoge der dort ansässigen Juden gepredigt und erlebt, dass das Wort von Jesus in der jüdischen Gemeinde so gut wie kein Interesse fand.

Israels Urteil über Jesus war ja schon in Jerusalem gesprochen und vollstreckt worden... Die Stellungnahme der Juden zur Predigt vom „auferstanden“ Jesus erfolgt nun im fernen Ausland, 1000 km von Jerusalem entfernt: hier ein Antiochia, ziemlich am Rande des römischen Imperiums.

Ein Geschehen in der Provinz, in einer „jüdischen Auslandsgemeinde“ - Hier informieren die bevollmächtigten Zeugen Jesu die von Gottes Berufung und Heil Wissenden über das jüngste und größte Werk Gottes an seinem Volk: „Gott hat aus der Nachkommenschaft Davids für Israel gemäß der Verheißung Jesus als Heiland hervorgehen lassen!“

Auch dieser Satz ist überaus kennzeichnend: „Wir verkündigen euch das Evangelium von der an die Väter ergangenen Verheißung, dass Gott diese für uns, ihre Kinder, erfüllt hat.“

Das ist der Inhalt der Verkündigung: „Frohe Botschaft“, „Evangelium von der erfüllten Verheißung“: „an die Väter ergangen und 'für uns, ihre Kinder' erfüllt!“

Hier wird Heil angeboten als legitimes väterliches Erbe. Ist es vorstellbar, dass man es ausschließt? ... dass man es ausschlägt, weil der neue Namen „Jesus“ in der Reihe von Abraham bis David als überflüssig und störend angesehen wird? Die Heilsempfänger sind ihrer Berufung so sicher, dass „Erfüllung“ in Verbindung mit einem neuen Namen undenkbar ist.

Die gläubigen Juden werden gegenüber dem Wort Gottes in Jerusalem (zu Agnostizisten) – zu bewusst Unwissenden, die meinen nicht begreifen zu können, wen man da in dem Wort von Jesus eigentlich vor sich hat, und was man eigentlich tut, wenn man ihn verwirft.

Was geschieht hier? Hier geschieht es, dass die Berufenen gegenüber der Einen großen Verheißung taub und blind sind: wohlgemerkt: die Berufenen (nicht nur „Berufene“) gegenüber der Verheißung: der Einen Verheißung des Einen Gottes.

Hier geschieht es, dass die Juden sich als „Israeliten“ (Jesus: das wahre Israel!) - selber verleugnen:

3 Der Wiederaufbau der Neuen Synagoge begann erst 1988.

4 Dazu s. https://de.wikipedia.org/wiki/Synagoge_Rykestra%C3%9Fe – Zugriff am 16.3.2021, 1953 wurde die Synagoge nach den Zerstörungen und der Schändung durch die Nazis wieder eingeweiht.

Hier geschieht es, dass „Wort Gottes“ begegnet als Anfrage an den Gehorsam, hier geschieht es, dass Israel, nach Gottes Willen berufen zum Gehorsam des Glaubens, „ein Beispiel: nein das Beispiel des versagten Gehorsams wird.

An „Israel“ soll die Möglichkeit des „Ungehorsams“ als Wirklichkeit aufgewiesen werden. Kann es einen perfekteren Unglauben, eine radikalere Verweigerung geben als die der Berufenen und Erwählten?!

Das Evangelium von Jesus Christus – ein Angebot Gottes, dass man von sich stoßen, gegenüber dem man sich als des ewigen Lebens selbst damit nicht für würdig erwiesen kann. Diese unmöglich Möglichkeit wird uns auch in Antiochia demonstriert als „menschmöglich, nicht nur als „Juden“möglich!

Darum sagt Paulus den Christen aus den Heiden „Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!“ - in Römer 11.

Es wäre zu wünschen, dass Lukas in seiner Apostelgeschichte den Glauben der Heiden auch ein wenig im Lichte dieser Gottesfurcht gesehen hätte: So klingt es fast zu selbstverständlich, zu automatisch, „die Heiden aber, als sie es hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn“.

Die Gefahr der Vereinfachung lauert möglicherweise schon hier: „die Heiden aber“; „die große Menge der Heiden“ - „fast die ganze Stadt“ - „die Eifersucht der Juden“ _ „Verfolgung gegen Paulus und Barnabas“.

Das scheint ein zwangsläufiger Ablauf von Geschehnissen zu sein – wie hier zu: „da schüttelten sie den Staub von den Füßen und zogen nach Ikonium...“

Paulus selber sagt Römer 11 zu den nichtjüdischen Christen: „Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!“ (- noch einmal dieser Hinweis!)

Auf Titelblättern reformierter Schriften aus der Zeit der Verfolgung des 16. und 17. Jahrhunderts sieht man dieses Bild: Paulus zeigt auf den Ölbaum (Römer 11,17ff), in den die Heiden aufgepfropft wurden, nachdem Gott andere Zweige herauschnitt: die eigentlichen Früchte, Israel! Man sieht diese fallenden und am Boden liegenden Zweige! Die Umschrift des Bildes lautet: „Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich!“ - oder ein anderer Text: „Seht die Güte und die Strenge Gottes an!“ Der Text (nach diesem Zitat von Römer 11,22) lautet (jedoch) weiter „gegen die, welche gefallen sind die Strenge, gegen dich aber die Güte Gottes, sofern du bei der Güte verharrst, denn sonst wirst du herausgeschnitten.“

Christen haben darum kein Recht, sich gegenüber Israel als Gerichtsvollzieher Gottes zu betrachten, weil dieses Volk zwar Beispiel des Ungehorsams gegenüber dem Christus Gottes geworden ist, aber nach Gottes Willen auch Zeuge der bleibenden Treue Gottes sein wird.

Wenn Menschen aus den Heiden (den „Völkern“) das Zeugnis von Gottes Güte in Christus bis jetzt besser verstehen durften, dann soll ihr ganzes Leben dankbares Zeugnis sein für Gottes Freundlichkeit, und einladend, ermutigend, ansteckend wirken auf andere, die sich dem Evangelium scheinbar oder offensichtlich verschließen.

Wir dürfen erkennen, dass Gott das von allen Menschen verdiente Gericht über Sünde und Schuld am Kreuz von Golgatha vollstreckte an dem geliebten Sohn des geliebten Volkes Israel... Nach diesem Gericht leben alle, alle nur von der Liebe Gottes, die diesen Einen dahingab, auf dass alle Gottes Gerechtigkeit erkennen und glauben.